

weh geleistet. Von dem Mörder wurde nichts entdeckt als ein abgebrochenes Messer und eine abgerissene Papiermanschette, an welcher noch der Knopf (aus röhlichem Metall mit dem Bildniß des deutschen Kaisers) steckte. — Schon am folgenden Tag, Nachts 11 Uhr, wurde in Augsburg der Rißlergeselle Thomas Numer aus Veranlassung des Manschettenknopfs als des Mords verdächtig verhaftet. Derselbe ist ein Brudersohn der ermordeten Frau.

München den 6. Nov. Der vorgestern in der Nacht in Augsburg festgenommene Doppelmörder Thomas Numer wurde gestern hierher verbracht. Als derselbe Nachmittags hier eintraf, war der Bahnhof von einer solchen Zuschauermenge umlagert, daß die Polizeibeamten und Gendarmen nur mit größter Anstrengung dem Wagen, welcher denselben zur Polizei transportirte, den Weg zu bahnen und zu verhindern vermochten, daß die im höchsten Grad entrüstete Menge Lynchjustiz übte. Der Verbrecher wurde alsbald von einem Polizeibeamten einem umständlichen Verhör unterzogen, in welchem derselbe, wie bereits in Augsburg, rüchlos einbekannte, daß er die Kämmerer'schen Geleute allein ohne irgendwelche Beihilfe mit dem an Ort und Stelle vorgefundenen Messer getödtet habe. Als er mit der Blutarbeit zu Ende gekommen, einiges Geld zu sich gesteckt und sich noch in der Wohnung seiner Opfer vom Blute gereinigt hatte, fuhr er in einer Droschke zum Bahnhof, trank daselbst in der Restauration ein paar Glas Bier, verzehrte einige Würste, rauchte Cigarren und fuhr nach Augsburg, woselbst er nach seinem eigenen Ausdruck, bis zu seiner Verhaftung „gut lebte.“ Alle Ausgaben machte der Verbrecher mit äußerster Hube und Kaltblütigkeit. Nach dem Verhör ließ er sich eine ausgiebige Mahlzeit trefflich schmecken, schlief gut und wurde heute Morgens in die gerichtliche Frohnstube überführt.

München den 7. Nov. Eine zahlreich besuchte Versammlung in der Weidenhalle hat den Verein der liberalen Reichsfreunde konstituiert. Der Landtagsabg. Wülfert begründete die Statuten, zum ersten Vorsitzenden des Ausschusses wurde Bichioni gewählt. Landtagsabgeordneter Gante begründete eine Resolution für Beibehaltung der Schwurgerichte bei Preßvergehen, welche einstimmig angenommen und an den Reichstagsabgeordneten Stauffenberg gesandt werden soll.

Berlin den 7. Nov. Die Annahme des Landsturmgesetzes durch den Reichstag ist gesichert. Wegen des Aufhanges, welches die Anhänger einer Reichsbank beanstanden, stehen heftige Debatten bevor. Die Nationalpartei beräth darüber in kommender Woche. Ein Ausgleich wird gehofft.

Wien den 5. Nov. Es muß schlecht stehen um das karlistische Lager. In Graß ist die Weisung eingetroffen, sofort für den Infanten Don Alfonso (den Carlos Bruder) und seine streitbare Gemahlin, die Infantin Donna Blanca, ihr vorzügliches Palais in Stand zu setzen. Die ersten Matten, die das sinkende Schiff verlassen.

Frankreich Zu Granville in der Normandie starb am 1. Nov. der Hauptmann Duflouy, der Urheber der Katastrophe der Zitadelle von Laon (die er in die Luft sprengen ließ, als die deutschen Soldaten darin eingezogen waren). Seit jenem Unglückstage litt derselbe an einem Kopfleiden, das ihn schließlich zu Grabe brachte. Nizza den 4. Nov. Der Bankier Vigdor, östreich. Konsul, hat sich heute früh durch einen Schuß in den Kopf entleibt. Die Insovenz seines Hauses wurde gestern

Abend erklärt. Zwei Beamte verhaftet. Große Sensation.

Spanien. La Junquera (Katalonien) den 5. Nov. Eine Kolonne Freiwilliger, auf dem Wege von Figueras nach Castello, wurde von den Karlisten vollständig geschlagen und verlor die Artillerie.

* Die „Agence Havas“ meldet: Offiziellen Nachrichten aus Trun vom Donnerstag Abend zufolge dauert das Bombardement der Stadt den ganzen Tag fort, ohne erheblichen Schaden zu verursachen. Die Karlisten sollten große Verluste erlitten haben.

* Nachrichten aus Trun vom 6. Nov. zufolge benötigen die Karlisten zur Beschaffung von Petroleumbomben. Das Fort erwidert das Feuer lebhaft.

* Den neuesten Nachrichten aus Gendaye zufolge scheinen die Regierungstruppen in Verbindung mit der Besatzung von Trun die Belagerer auf französisches Gebiet werfen zu wollen.

Madrid den 7. Novbr. Nach dem unglücklichen Treffen bei Villafrancadel-Cid, worin die Karlisten 40 Tödtete und 260 Verwundete verloren, haben dieselben ihre Streitkräfte in Arragonien getheilt. Die Regierungstruppen zerstörten eine Patronen-Fabrik und Telegraphenleitungen und eroberten 25,000 Remington Patronen. Der Oberstleutnant Navarro schlug bei Amposta eine Karlistenabtheilung, wobei letztere 68 Tödtete und 36 Gefangene verlor.

Nordamerika. New York den 5. Nov. Die demokratische Mehrheit in nächsten Kongresse wird nach den nunmehr vorliegenden Wahlergebnissen auf 56 geschätzt. In Alabama hatten die Demokraten die Mehrheit. Es wurden daselbst 7 Demokraten gewählt. Florida wählte 12 Republikaner, Pennsylvania 16 Demokraten, 11 Republikaner. In Illinois betrug die demokratische Mehrheit 12,000, in Missouri 40,000. In letzterem Staate wurden 10 Demokraten gewählt.

Unterwegs.

(Fortsetzung.)

„Nun, so will ich Ihnen sagen, wie ich mir den Hergang denke“, entgegnete Reinhardt durch Sturms Festigkeit von Neuem erbittert. „Die Folgen mögen dann über Ihr Haupt kommen. Sie haben früher, sagen wir bis zum Ausgange des diesjährigen Winters, einen falschen Vart getragen und sich dann allmählich den natürlichen wachsen lassen. Nur als Sie aus meinem Gasthause entwichen, haben Sie um Ihrer Sicherheit willen diese Maske abgenommen. So ist es gemein; darauf möchte ich meinen Kopf verwetten. Anders ist die Sache nicht möglich.“

„Wetten Sie nicht, Herr Wirth, Sie verlieren den Kopf“, entgegnete Reinecke.

„Nun, 's ist allerdings nur eine Meinung, aber ich sollte meinen, sie ließe sich halten.“

„Mir scheint die Vermuthung des Wirthes denn doch auch wenigstens die Grenzen der Möglichkeit zu berühren“, mußte ich beipflichten.

„Gleichwohl trifft sie die Wahrheit nicht“, fuhr Reinecke fort. „Herr Sturm trug den ganzen Winter diesen natürlichen Vollbart, er trug ihn auch zur Zeit des sehr bedauerlichen Voranmars, welchen ich hier nicht näher erwägen will. Er hat oft und namentlich bei jener Zahlung dicht neben mir gestanden, so daß ich den Bart deutlich genug gesehen habe. Ganz kurze Zeit darauf, gerade zu Ausgange dieses Winters, wurde Herr Sturm verhaftet und schon am dritten Tage danach

erfolgte unsere Confrontation. Ist es nicht so, Herr Sturm?“

„Ja, so war es allerdings“, bestätigte der Gefangene schon wieder völlig tonlos.

„Auch bei dieser Confrontation hatte ich das Aussehen Sturms unverändert gefunden“, fuhr Reinecke fort. „Sie werden also, da ein solcher Bart nicht in wenig Wochen wächst, mir zugeben müssen, daß sich Ihre Vermuthung nicht aufrecht erhalten läßt.“

„Wenn sich die Sache so verhält, so hat Herr Reinecke sicher Recht“, mußte ich beipflichten. „Bei der genauen Untersuchung, welche bei Einlieferung eines Inhaftirten in das Gefängniß stattfinden muß, könnte ein falscher Bart nicht eingeschmuggelt werden. Das ist absolut unmöglich.“

Da der etwas starrköpfige Wirth noch nicht überzeugt schien, sondern durch verschiedene Zeichen seine Zweifel kundgab, rief ich zu allem Ueberflusse noch den Gefangenwärter aus dem obern Zimmer herbei.

Er bestätigte unsere Erklärung durchweg; denn er hatte wenige Tage nach der Verhaftung und später zum Oeffnen den Bart des Gefangenen auf dessen Wunsch ein wenig zugestutzt und konnte also mit Bestimmtheit aussagen, daß er kein Kunstproduct unter den Händen gehabt habe.

Hierauf erwiderte der Wirth nichts mehr, aber er war auch durch diese Ermittlung noch nicht von seinem Irrthum überzeugt. Im Gegentheil, während ich nunmehr mit meinem Schützlinge die Treppe zum obern Stock ersteigen wollte, flüsterte er seinem treuen Christen noch in der Hausspur zu:

„Es ist dennoch der Fremde. Sieh nur, Christian, er hinkt sogar ein wenig mit dem linken Beine, ganz genau wie Jener.“

„Das Hinken ist auch nur Verstellung, Herr Reinhardt“, entgegnete der biedere Hausknecht. „Trauen Sie um des Himmels willen dem Burischen nicht. Wenn der Burische laufen will, so ist ihm nichts, gar nichts vom Hinken anzumerken. Ich habe es damals gesehen, als ich ihm im Felde begegnete, und die Louise hat es auch gesehen. Heida, heida, wie schnell ging das quer über das Feld und wie geschmeidig und gelenk. Wie ein Gase lief er, Herr Reinhardt.“

Ich blieb stehen wie angewurzelt. Was war das? Die Worte des Hausknechts hatten in das nächtliche Dunkel plötzlich ein so großes Licht geworfen, daß mir schwindelte und daß ich einige Minuten brauchte, um mich klar zusammenzufassen. Wohl hatte ich während der letzten Verhandlungen im Zimmer momentan gezweifelt, ob alle Anwesenden wirklich von derselben Person sprächen. Aber noch waren diese Zweifel nicht dazu angethan, mich zu energischen, selbstständigen Handeln anzuregen. Ich hielt daher mit denselben um so mehr zurück, als der Spruch „Alzu scharf macht scharf“ vor Allem auch von der polizeistichen und criminalistischen Weisheit gilt. Wie manche gute Schneide hat sich umgelegt, weil sie unvorsichtig gebraucht wurde. Sticht man auf ein unvermuthetes Hinderniß von einiger Consistenz, so leidet die feine Klinge da schweren Schaden, wo die plumperer Waffe den Widerstand zerbricht. Deshalb habe ich nie gehandelt, ehe ein einziger Zweck klar vor meinen Augen stand. Wer unter ein ganzes Volk Rebhühner schießt, trifft kein einziges. Das Alles war nun plötzlich durch jene schreiner unbedeutende Aeußerung des ehrlichen Christians völlig anders geworden. (Fortf.)

„Gleichwohl trifft sie die Wahrheit nicht“, fuhr Reinecke fort. „Herr Sturm trug den ganzen Winter diesen natürlichen Vollbart, er trug ihn auch zur Zeit des sehr bedauerlichen Voranmars, welchen ich hier nicht näher erwägen will. Er hat oft und namentlich bei jener Zahlung dicht neben mir gestanden, so daß ich den Bart deutlich genug gesehen habe. Ganz kurze Zeit darauf, gerade zu Ausgange dieses Winters, wurde Herr Sturm verhaftet und schon am dritten Tage danach

erfolgte unsere Confrontation. Ist es nicht so, Herr Sturm?“

„Ja, so war es allerdings“, bestätigte der Gefangene schon wieder völlig tonlos.

„Auch bei dieser Confrontation hatte ich das Aussehen Sturms unverändert gefunden“, fuhr Reinecke fort. „Sie werden also, da ein solcher Bart nicht in wenig Wochen wächst, mir zugeben müssen, daß sich Ihre Vermuthung nicht aufrecht erhalten läßt.“

„Wenn sich die Sache so verhält, so hat Herr Reinecke sicher Recht“, mußte ich beipflichten. „Bei der genauen Untersuchung, welche bei Einlieferung eines Inhaftirten in das Gefängniß stattfinden muß, könnte ein falscher Bart nicht eingeschmuggelt werden. Das ist absolut unmöglich.“

Da der etwas starrköpfige Wirth noch nicht überzeugt schien, sondern durch verschiedene Zeichen seine Zweifel kundgab, rief ich zu allem Ueberflusse noch den Gefangenwärter aus dem obern Zimmer herbei.

Er bestätigte unsere Erklärung durchweg; denn er hatte wenige Tage nach der Verhaftung und später zum Oeffnen den Bart des Gefangenen auf dessen Wunsch ein wenig zugestutzt und konnte also mit Bestimmtheit aussagen, daß er kein Kunstproduct unter den Händen gehabt habe.

Hierauf erwiderte der Wirth nichts mehr, aber er war auch durch diese Ermittlung noch nicht von seinem Irrthum überzeugt. Im Gegentheil, während ich nunmehr mit meinem Schützlinge die Treppe zum obern Stock ersteigen wollte, flüsterte er seinem treuen Christen noch in der Hausspur zu:

„Es ist dennoch der Fremde. Sieh nur, Christian, er hinkt sogar ein wenig mit dem linken Beine, ganz genau wie Jener.“

„Das Hinken ist auch nur Verstellung, Herr Reinhardt“, entgegnete der biedere Hausknecht. „Trauen Sie um des Himmels willen dem Burischen nicht. Wenn der Burische laufen will, so ist ihm nichts, gar nichts vom Hinken anzumerken. Ich habe es damals gesehen, als ich ihm im Felde begegnete, und die Louise hat es auch gesehen. Heida, heida, wie schnell ging das quer über das Feld und wie geschmeidig und gelenk. Wie ein Gase lief er, Herr Reinhardt.“

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nr. 134

Donnerstag den 12. November 1874.

43. Jahrgang

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 fr., im Oberamtsbezirk Badnang 47 fr. und außerhalb dieses 55 fr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 34 fr., außerhalb desselben 1 fl. 50 fr. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die einspaltige Zeile oder deren Raum 2 fr., die zweispaltige das doppelte zc.; für Anzeigen aus entfernteren Bezirken 3 fr. zc.

Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Anordnung einer neuen Reichstagswahl für den XI. Wahlkreis.

In Folge des Ablebens des Reichstagsabgeordneten Obertribunalraths v. Weber wird eine Ersatzwahl für den XI. Wahlkreis (Badnang-Gall-Dehringen-Weinsberg) angeordnet und als Wahltag Mittwoch der 2. Dezember d. Js. bestimmt.

Bei dieser Wahl sind nach Maßgabe der §§. 31 und 34 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 die für die Wahlhandlung vom 10. Januar d. J. benützten Wählerlisten, ohne daß eine wiederholte Auslegung und Berichtigung derselben stattfindet, anzuwenden. Zum Wahlkommissär wird der Oberamtmann, Regierungsrath v. Daniel in Gall bestellt.

Hienach haben die betreffenden Behörden und Organe in Gemäßheit der bezüglichen Vorschriften des Wahlgesetzes für den Reichstag und des Wahlreglements (Regl. von 1871 Nr. 1 Weil. S. 1 ff.), sowie der näheren Weisungen, welche ihnen zugehen werden, das Weitere zu besorgen.

Stuttgart, den 7. November 1874.

Um in den Wintermonaten das Blatt noch vor Eintritt der Nacht in der Stadt austragen lassen zu können, wird dringend gebeten, die Anzeigen längstens vor 10 Uhr des betreffenden Vormittags der Redaktion übergeben zu wollen.

Badnang.

Bekanntmachung.

Es kommt in neuerer Zeit häufig vor, daß von Seiten der mit dem Bauamt in geschäftlicher Beziehung stehenden Handwerksleute zc. Abgaben von Material geleistet und hierüber der unterzeichneten Stelle Rechnungen gefertigt werden, welche nicht mit den erforderlichen Anweisungen der Techniker zc. belegt sind.

Da dieß nothwendig zu Irrungen führen muß, insofern die Controle hierdurch sehr erschwert wird, so wird hienüt sehr allgemein Kenntniß gebracht, daß Rechnungen, welche nicht mit den ordnungsmäßig ausgestellten (gedruckten oder geschriebenen) Belegen versehen sind, nicht mehr zur Zahlung anzuweisen werden, und daß es den Handwerksleuten zc. überlassen werden muß, wie sie zu ihrem Guthaben gelangen.

Hienüt wird zugleich die weitere Bekanntmachung verbunden, daß Handwerksleute zc., deren Rechnungen nicht längstens inner 2 Monaten nach erfolgter Fertigstellung der bezüglichen Arbeit, resp. der Materialabgabe dem Bauamt präsentirt werden, nicht mehr auf Befriedigung ihrer Forderungen hoffen dürfen.

Den 9. November 1874.

R. Eisenbahnbauamt.
Möller.

Badnang.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den + Bäcker und Gefenhändler

Friedrich Galgenmaier sind binnen 15 Tagen hier schriftlich einzureichen und zu erweisen.

Den 11. Novbr. 1874.

R. Gerichtsnotariat. Waisengerichtsvorstand: Reimann. Schmätle.

Güter-Verkauf.

Oberamtsstadt Badnang.
Weber Christian Schwarz dahier will am Samstag den 14. Novbr. d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkaufen:

1/2 Mrg. 13 A. Rh. Acker im Benzwasen, neben den Anwandern beiderseits und 29,3 Rh. Land am Weißfader Weg, neben Johannes Krautlers Witwe und Schuhmacher Strauß's Wittve, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 27. Oktbr. 1874.
Rathschreiber Krauth.

Wohnhaus-Verkauf.

Oberamtsstadt Badnang.
Schreiner Johann Gottlieb Größinger dahier will am nächsten

Mittwoch den 18. d. M., Vormittags 9 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkaufen:

1 1/2 an einem zweistöckigen Wohnhaus mit 2 Wohnungen, Stallung und gewölbtem Keller in der äußern Alpacher Vorstadt, neben Stadtfabrikant Schöllhammer und sich selbst,

W. B. A. 2500 fl., 94 Meter Gemüsegarten beim Haus, neben sich selbst und Rothgerber Armbruster, wozu die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß das Wohnhaus nach innerer Einrichtung und Räumlichkeit füglich auch in 2 Theile vertheilt und jeder Theil besonders angekauft werden kann.
Den 10. Novbr. 1874.
Rathschreiber Krauth.

Badnang.

Einladung

der Mitglieder der hiesigen Gewerbebank zu einer Besprechung. Die Ordnung der Verhältnisse in unserer Gewerbebank auf dem Weg einer Privat-

quidation, zu der eine Anzahl von Genossenschaftern gerne die Hand geboten hat, scheint auf Hindernisse zu stoßen, welche die beabsichtigte gütliche Auseinandersetzung erschweren, in die Länge ziehen oder gar unmöglich machen.

Von mehreren Genossenschaftern ist beantragt worden, unter solchen Umständen einen andern Weg aufzusuchen, auf welchem die Interessen der Genossenschaft vor weiterer Schädigung auf die bestmögliche Weise geschützt werden können.

Zu eingehender Besprechung dieses Gegenstandes werden sämtliche Genossenschaftler, insbesondere auch die Auswärtigen, auf morgen

Donnerstag, Abends 7 Uhr, in den hiesigen Rathhausaal dringend eingeladen.

Von Allen, denen nicht allein das eigene Wohl, sondern auch das ihrer Mitbürger wahrhaft am Herzen liegt, kann erwartet werden, daß sie einmündet des Wahlspruchs „Einigkeit macht stark“ dieser Einladung folgen und das Ihrige zur schleunigen und geordneten Regelung der Sache beitragen werden.
Den 10. Nov. 1874.

Eine Anzahl von Genossenschaftlern.

Waldrems

Bekanntmachung.

Das Abführen von Steinen aus den Nothbühl Steinbrüchen, über den Feldweg bis auf den Horbachhof, oder über den Feldweg Hohenried ist bei nasser Witterung bei Einem Thaler Strafe verboten.
Den 9. Nov. 1874.

Gemeinderath.

Däfern.

Geld-Antrag.

1300 fl. Pfleggeld hat gegen segliche Sicherheit zum Ausleihen parat

Pfizenmaier.

Badnang.

Ein geordnetes Mädchen,

das in den Haushaltungsgechäften erfahrener ist, findet sogleich eine Stelle bei Karl Dantel, Kleiderhandlung.

Sägmühle- und Güter-Verkauf.



Eine vor 6 Jahren neu eingerichtete Sägmühle mit 2 Spalt- und 1 Rundsäge, reibt erforderlichen Gehältnissen und einem arrondierten Gute von ca. 10 Morgen, welche in Baumäcker und Wiesen bestehen, ist in sehr holzreicher Gegend und angenehmer Lage, welche demnachst mit einer Eisenbahn versehen wird und gute Geschäfte gemacht werden können, unter vortheilhaftesten Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Gest. Offerten unter Chiffre N. V. 315 befördern die Herren

Saafenstein & Bogler
in Stuttgart.

Murrhardt.

Gewerbe-Bank.

Eingetragene Genossenschaft.
Bei derselben können fortwährend Gelder gegen entsprechende Verzinsung auf kürzere oder längere Zeit angeliehen werden.

Vorstand:

F. Nägele, C. Fink, S. Horn

Badnang.

Geld-Antrag.

100 fl. Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat
Kaufmann **Frucht.**

Heiningen.

Geld-Antrag.

1600—1700 fl. aus meinen 4 Entmann'schen Pflegschaften habe ich sogleich gegen gesetzliche Sicherheit auszuliehen.
Adam Dautel.

Bönnigheim.

In unserer Seidenfabrik findet eine größere Anzahl junger der Schule entlassener

Mädchen

leichte, reinliche und andauernde Beschäftigung.

Nebst hohem Lohne sorgen wir für gute Kost und Wohnung bei geordneten Bürgerfamilien, auch werden Reisekosten vergütet.

Amann & Böhringer.

Borderwestermurr.

Eine starke

Buche

und einen starken

Außbaum

setzt dem Verkauf aus

Georg Schab.

Fische,

frische und gebadene, sind jeden Mittwoch und Samstag zu haben bei

G. Jung & Sann.

Murrhardt

Ungefähr 150—160 Ctr.

Futter sammt Stallung

hat zu verkaufen

Christoph Oppenländer,
Schafhalter.

Lebensversicherungs- & Ersparnisbank in Stuttgart.

Zuaug neuer Anträge im laufenden Jahre 2974 mit Versicherung pr. ulto October 23,773 Personen mit Prämien-Einnahme v. 1. Jan. - 31. Oct. d. J. R.-M. 13,554,400 —
Fonds der Versicherungsbranche pr. 31. Dez. 1873 R.-M. 90,260,000. —
Dividenden, welche in diesem und den nächsten 4 Jahren zur Verteilung kommen R.-M. 2,610,000. —
R.-M. 15,426,000. —

Gegenwärtig vertheilt werdende Dividende: 37 Procent der Prämie.
Durch solche vermehrt sich die tarifrähige Prämie für den

25.	30.	35.	40.	45.	50.	55jährigen
auf Mt. 14. 5.	15. 50.	17. 39.	20. 16.	24. 64.	30. 69.	38. 81.

für eine Versicherung von Mt. 1000. auf Lebenszeit

Jede Jahres-Prämienzahlung hat Anspruch auf Dividende, und kommt aller Gewinn den Versicherten ungeschmälert zu gut.
Bei rechtzeitiger Anzeige kann jede Police in eine prämienfreie Versicherung umgewandelt werden

Zu weiterem Beitritt laden ein:

Lehrer **Feuth** in Badnang.
G. F. **Molt** in Oppenweiler.
Lehrer **Neuhäuser** in Sulzbach.
Herr. **Nägele** in Murrhardt.
Herr. **Vinz** in Winnenden.
Posthalter **Hess** in Waiblingen.
Carl **Nichter** in Marbach.

Wachs-, Hanf-, Wergspinnerei, Weberei, Bwirnerei und Reicherei

von **A. Rädler & Co.**

in Weiler und Bäumenheim,
Post- und Bahn-Station Mertingen, Bayern.

Wir machen hiermit die ergebene Anzeige, daß die Herren **Carl Weismann** in Badnang und **G. Leopold** in Großbottwar

ermächtigt sind, für uns Flach-, Hanf- und Abwerg zum Verspinnen, Erweben, Zwirnen und Bleichen in Empfang zu nehmen und sichern billigste, beste und schnellste Ausführung der geehrten Aufträge zu

Muster und Preise können jederzeit bei obengenannten Herren eingesehen werden.

Badnang.

2 fuchtige Drechsler

finden sofort dauernde Beschäftigung bei **J. Schöllhammer,**
Eisenfabrikant.

LÖFLUND'S HUSTEN-BONBONS

enthalten ächtes Malz-Extract, sind außerordentlich schleimlösend, sehr leicht verdaulich und von vorzüglichem Malzgeschmack. Vorrätzig in Paketen 6 und 12 fr. in allen Apotheken.

Badnang.

Ein Bett sammt Bettrosch

und Bettlade, alles noch neu, hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Badnang.

10 bis 12 Maurer

sucht zum sofortigen Eintritt gegen dauernde Beschäftigung über den ganzen Winter
Gottlieb Zble,
Maurermeister.

Badnang.

Weisse Lebensessenz

von Apoth. **Schrader, Feilerbach**
(früher Munderlingen).

Nächst Gott verdanke ich Ihnen meine Gesundheit. Vier Jahre war ich mit einem fürchterlichen Magenleiden behaftet, alle Mittel der Ärzte in hiesiger Gegend waren bei mir nutzlos, und bei dem Gebrauch von 3 Flaschen von Ihrer weissen Lebensessenz war ich vollkommen gesund. Dieß bezeugt der Wahrheit gemäß
Joh. Böhrler in St. Blasien.

Depot bei Herrn Apoth. **Weil** in Badnang, Apoth. **Horn** in Murrhardt, Apoth. **Leuze** in Winnenden, **J. F. Blinzig** in Winterbach.
Flasche 36 fr.

Badnang.

Einen mittleren Gremitageofen

verkauft

Joh. Georg Sauer,
Dehonom.

Badnang.

Feinstes Sprengersmehl,
sowie alle anderen Sorten Mehl, Roggenmehl und Kleie empfiehlt

Väder Dorn.

Tollische Nachrichten.

* Das erledigte Kameralamt Großbottwar ist dem Finanzministerial-Sekretär, Finanzassessor **Schidhardt** übertragen worden.

Tagesereignisse.

Deutschland.

Badnang den 11. Nov. Wie aus der im Eingang dieses Blattes enthaltenen Verfügung des Ministeriums des Innern hervorgeht, ist bereits auf den 2. Dez. d. J. die Neuwahl eines Reichstagsabgeordneten für den XI. Wahlkreis (Badnang-Gall-Dehringen-Weinsberg) angesetzt. Bis jetzt hört man noch keine bestimmte Persönlichkeit als Bewerber nennen, es wird aber ohne Zweifel am nächsten Sonntag eine Vorberatung zwischen Angehörigen der verschiedenen Wahlbezirke über Aufstellung eines Candidaten stattfinden.

Winnenden den 7. Nov. Unser **Martin** im Markt bewies sich im Ganzen untriebsellend für die Verkäufer. Es war wohl zu erkennen, daß die Obst- und Weinernte, auf deren Ertrag hauptsächlich der Geldverdienst des Landmanns unserer Gegend beruht, reichlich gewesen sind. Der Viehmarkt war zwar stark besahren, aber die Preise gingen gegen letzten Markt eher noch zurück. Bauholz und Bretter, letztere wohl in Folge des Wassermangels der Sägmühlen, zu guten Preisen rasch verkauft.

In **Großgartach** ereignete sich in der letzten Woche bei einer Treibjagd das bedauernde Unglück, daß einer der Treiber von einem Schützen lebensgefährlich getroffen wurde. Soviel bis jetzt bekannt, war es nur ein oder einige Schrote, die die Lunge des Unglücklichen so schlimm trafen, daß dessen Tod nach wenigen Stunden erfolgte. Der Verunglückte, ein junger 20jähriger Mann von **Großgartach**, befand sich in einem Busch und wurde von dem Jäger, einem achtbaren hiesigen Einwohner, für ein Wild gehalten.

Der in **Ludwigsburg** am 3. Nov. abgehaltene **Ledermarkt** in der zu einem Verkaufslötkale so günstig gelegenen Turnhalle hat sich wieder von allen Seiten einer bedeutenden Frequenz zu erfreuen gehabt. Der Verkauf ging bei guten Waaren rasch und zu guten Preisen.

Die diesjährige **Christ-Messe** von **Stuttgart** beginnt am Donnerstag den 17. Dezember und endigt am Donnerstag den 24. Dezember.

Stuttgart den 5. Nov. „Für Liebhaber von Kalbfleisch“ berichtet der hiesige „Beobachter“: „Vorigen Samstag fand vor dem hiesigen Kreisgerichtshof eine Strafverhandlung wider einen **Meyer** statt, wobei aus dem amtlichen Munde des Herrn Stadthierarzts **Sauer** recht erbauliche Mittheilungen in die Oeffentlichkeit gelangten. Derselbe sagt als Zeuge aus, daß man im Schlachthauskeller, wo die geschlachteten Rälber aufgehängt werden, ein solches Thierchen gefunden habe, das schon der Verwesung nahe war. Auf die Frage des Vorsetzenden, was damit geschehen sei, sagte der Herr Stadthierarzt: das „noch Brauchbare“ sei verwendet, das „Andere“ weggeworfen worden. Dieß schien dem Gerichtspräsidenten doch sehr bedenklich, und er frag, ob denn so etwas öfter passire, worauf Hr. **Sauer** meinte, es komme allerdings zuweilen vor, daß wenn ein Rälbe etwas zu lang im Keller bleibe, und von der dumpfen Luft „angehe“, man das brauchbare Fleisch immer noch verwende, und nur das verdorbene beseitige. Wir wünschen allerleits besten Appetit! möchten aber doch

noch die Frage aufwerfen, ob der Hr. Thierarzt solches „noch brauchbare“ Fleisch von einem „angegangenen“ Rälbe für eine gesunde Menschennahrung hält? Sollte man solches nicht lieber an harmlose Hündlein füttern, die zwar nicht biffig sind, aber doch nicht mit sich ipassen lassen?“

In **Schrezheim, OA. Neresheim**, brach den 7. Nov., Abends 8 Uhr, Feuer aus, wodurch 2 Wohnhäuser sammt Scheunen gänzlich abbrannten. Es wird Brandstiftung vermutet.

Horb den 8. Nov. Seit Mannsdenken war der Wasserstand des **Neckars** nie ein so kleiner wie gegenwärtig, an vielen Stellen kann man zu Fuß von einem Ufer zum andern gelangen; auch die Brunnen ließen so sehr nach, daß die meisten Quellen nur noch kümmerlich den nöthigen Hausgebrauch liefern. Viele höher gelegene Ortschaften müssen ihren Wasserbedarf $\frac{1}{2}$, bis 3 Stunden weit herbeschaffen. Die Sägmühlen und schiffen Wasserwerke liegen theilweise ganz und theilweise die Hälfte der Zeit stille.

Forstheim den 8. Nov. Vor einigen Tagen fand man in der Nähe unserer Stadt im Walde ein ausgesetztes Kind, und zwar noch am Leben. Dasselbe wurde bei einer hiesigen Familie untergebracht. Heute wurde die Mutter des Kindes beigebracht. Dieselbe war in einem hiesigen Hause als Amme. Die Uebelthäterin ist aus dem Oberamt **Waiblingen** gebürtig.

Dresden den 8. Nov. Der neuen Verbrennung des Leichnams einer Engländerin im Siemens'schen Ofen, ist vorgestern die des Leichnams der **Gattin** eines **Stuttgarter Arztes** (des Dr. **Thilenns**) gefolgt. Die junge 23jährige Verstorbenen hatte den Wunsch nach der Vernichtung ihres Körpers im Verbrennungsprozeß mit ihrem Gatten getheilt und dieser nach ihrem Tode hier die Ausführung desselben bewirkt. Einen Geisteskranken zu dem Trauerakte herbeizuziehen, war nicht gelungen, da dieselbe noch keine gesetzlichen Bestimmungen betreffs ihrer Gegenwart bei Leichenverbrennungen vorgeschrieben erhalten haben, und so ersetzte Herr **Siemens** jede anderweitige religiöse Feierlichkeit durch ein einziges Gebet. Nach etwa anderthalb Stunden war der Verbrennungsprozeß beendet; die Asche der Verbrannten konnte aber, da die Zeremonie spät Abends stattgefunden hatte, erst am andern Morgen dem Gatten übergeben werden.

Berlin den 6. Nov. Gestern Abend hat sich die nationalliberale Fraktion konstituiert und in ihren Vorstand gewählt die **Abg. Simon, v. Bennigsen, Miquel, Lasker, Stephan, v. Stauffenberg, v. Arnsh, Eben und Hamberger.** — Der Schulze'sche Antrag auf Gewährung von **Diäten** an die Reichstagsmitglieder circulirt bereits wieder unter den früheren Antragstellern.

Berlin den 9. Novbr. Reichstag. 1. Lesung des Reichshaushaltsetats für das Jahr 1875. Der Präsident des Reichskanzleramts **Delbrück** leitete die Debatte mit einer übersichtlichen Darstellung der Finanzlage des Reichs ein, berichtet über die Abzahlung der französischen Kriegsschuld, welche sich ohne die geringste Differenz abgewickelt habe, ferner über die Verwendung der Kriegskontributionen. Die ausgelegten Summen seien nirgends überschritten, die Antheile der süddeutschen Regierungen vollständig ausbezahlt worden. Wegen der Zahlungen an die übrigen Regierungen werde später ein weiterer Bericht erfolgen. Die im Etat vorgesehenen Ersparnisse und muthmaßlichen Mehreinnahmen bei den Zöllen, Steuern und Reichseisenbahnen sicherten im Ganzen einen Einnahmeüberschuß von 13,310,000 Thlr.

Der Minister vergleicht den diesjährigen mit dem nächstjährigen Etat und weist auf die in letzterem für alle Zweige der Reichsverwaltung angelegten Mehrausgaben hin, besonders für Errichtung einer technisch juristischen Abtheilung im Reichskanzleramt, für die Commission zur Verabreichung eines Civilgesetzbuches, für Vermehrung der Consulate, für den durch die Preiserhöhung der Naturalverpflegung hervorgerufenen Mehrbedarf der Militärverwaltung und für Neubildung der Seeartillerie. Die Deckung dieser Mehrausgaben werde durch erhöhte Mehreinnahmen oder erhöhte Matrikularumlagen erfolgen. Die Ersparnisse für die Marine u. die Telegraphenverwaltung seien durch Anleihen zu beschaffen, deren Höhe noch nicht feststehe, wofür aber 400,000 Mark an Zinsen im Etat einzustellen seien. Nach einer langen, von dem Abgeordneten **Nichter**, von **Minnigerode, Lasker, Miquel** und **Windthorst** (Meyen) geführten Debatte, wobei letzterer das gesammte Budget an eine Commission verweisen wissen will, lehnt das Haus den Antrag **Windthorst's** ab und beschließt, den Militär-etat, das Staatsgesetz und das Kapitel über die Matrikularbeiträge an die Budgetkommission zu verweisen. Ein von **Nichter** gestellter Antrag, das Kapitel über Zölle und Steuern gleichfalls an die Budgetkommission zu verweisen, wurde abgelehnt.

Berlin den 10. Novbr. Reichstag. Dritte Verabreichung des Gehaltens wegen Einführung des Reichsmünzgesetzes in **Essen-Lothringen**, welches ohne Specialdebatte angenommen wird. Sodann werden die Gesetzentwürfe betreffend die Besteuerung des Branntweins in den Zollkanalen und die Abgaben für Branntwein in **Hohenjoller** in erster und zweiter Lesung ohne Debatte erledigt und für die dritte Lesung dem Plenum überwiesen.

Oestreich.

Wien den 7. Nov. Es ist jetzt kein Zweifel mehr, daß der **König von Hannover** nicht mehr seinen Aufenthalt in **Wien** nehmen wird. In Regierungskreisen ist man darob wohl nicht betrubt, denn man ist dadurch vielen argen Verlegenheiten entzogen, von denen beispielsweise das Ausstellungsjahr eine erhebliche Anzahl als Probe lieferte. Der Bevölkerung im Großen und Ganzen ist die Sache vollständig gleichgültig, nur die musikalische Welt empfindet in dem Fernbleiben des Königs einen Verlust, denn diese zu unterstützen war er stets bereit. — Der Theater-Dichter **Raifer**, geboren in **Biberach** (Württemberg) als Sohn eines östreich Offiziers, ist gestorben.

Frankreich.

Der ungarische Honvedoffizier **Zubowitz** ist mit seinem wackeren, wenn auch auf einem Beine etwas hinkenden **Nikolai Cadaroc** am Sonntag Vormittag wohlbehalten in **Paris** an der Barriere du Trone eingetroffen. Er hat also seine Wette glänzend gewonnen und zwar um volle 24 Stunden vor dem ihm gesetzten äußersten Termine.

Paris zählt nach den letzten Erhebungen 1,851,792 Einwohner. Im Jahre 1873 wurden in der französischen Hauptstadt 55,905 Kinder geboren und zwar 28,244 Knaben und 27,661 Mädchen. Die Zahl der Geburten blieb um 989 hinter jener von 1872 zurück. Die außerehelichen Kinder ständen im Jahre 1873 zu den ehelichen im dem wahrhaft erschreckenden Verhältnis von 100 zu 368; nur kaum der fünfte Theil der ersteren ist legitimirt worden. Gestorben sind im Jahre 1873 in **Paris** 41,732 Personen und zwar 21,380 männlichen und 20,352 weiblichen Geschlechts; die Zahl der **Geirathen** belief sich auf 19,520 d. i. um 1853 weniger als im Jahre 1872.

Paris den 9. Nov. Bei den gestrigen Abgeordnetenwahlen in den Depart-

lements Nord und Drome wurden die Repu- blikaner Parly und Madier-Montjan, in der Dife der Bonapartist Herzog v. Mouchy, letz- terer mit großer Mehrheit gewählt.

Spanien.

Bayonne den 8. Nov. Die Karli- ken haben gestern das Feuer auf Trun nicht fortgesetzt. Zwischen ihnen und General Roma, der mit 6000 Mann zum Entschluß her- anmarschiert, fand ein Zusammenstoß statt.

* Madrid den 8. Nov. Abends. Die Regierung erhält Mittheilungen, wonach Don Karlos seit gestern Abend auf r a n z ö s i s c h e m Gebiete weilte. Die Veranlassung seines Uebertritts ist unbekannt.

* Der spanische Botschafter in Paris ver- langt die Internirung des Don Karlos und bezeichnete aufs Bestimmteste dessen augen- blicklichen Aufenthalt, wo Don Karlos an- dauernd von Vertretern der spanischen Regier- ung bewacht wird.

Russland.

St. Petersburg den 4. Nov. Kron- stad ist durch einen großen Brand ver- heert worden. Am 1. Nov. Abends um 8 Uhr brach bei scharfem Westwinde ein großes Feuer aus, das erst Morgens gegen 5 Uhr gelöscht war. Im Ganzen sind 104 Wohnhäuser mit den dazu gehörigen Nebengebäuden bis auf den Grund niedergebrannt, darunter auch das Hotel de Paris. Tausende von Menschen sind obdachlos geworden; das Glend ist groß.

Nordamerika.

Aus Cincinnati den 19. Okt. wird gemeldet: In dem Luftballon des Prof. Donaldson wurde heute eine Heirat voll- zogen. In der Höhe von 3 Meilen wurde das Brautpaar eingeleget.

Affen.

Shanghai den 7. Nov. Die Streitig- keiten zwischen China und Japan sind beigelegt. China zahlt 1/2 Mill. Taels, Ja- pan räumt Formosa.

Häute-Auction in London

am 5. Nov. 1874.

Mitgetheilt von Gebrüder Zundel & Cie. in Stuttgart.

Ausgeboten ca. 125,000 ostindische Rippe, worunter ca. 20,000 aus früheren Auc- tionen und ca. 30,000 geftrandete, theil- weise feebeschädigte Rippe. Verkauft ca. 88,000 Stück.

Die Auswahl war wieder nicht derart, daß sich ein lebhaftes Geschäft hätte entwickeln kön- nen. Stets sind es die leichten Gewichte 4 bis 7 Pfd., welche alleits Beachtung finden, begierig aufgekauft werden und dadurch er- treme Preise erzielen, dagegen bleiben schwere Rippe wiederholt vernachlässigt und zwar ist die Differenz so empfindlich, daß der Unter- schied bei ein und derselben Qualität bis zu 5 P. oder 15 Kreuzer per Pfd. reicht. Unter solchen Umständen — und dies kann sich jeder Fabrikant am besten selbst ausrechnen — dürfte doch der Consument der Billigkeit wegen da- zugreifen, was von Andern seit geraumer Zeit unbeachtet blieb, da die niederen Preise für besagte schwere Gewichte, welche sich auf alle Sorten ostindischer Häute beziehen, wohl auch den niedrigen Standpunkt erreicht haben wer- den und ihrem innern wirklichen Werth als fertiges Fabrikat gute Rechnung bringen.

Die see- und theilweise beschädigten ca. 30,000 Stück fanden einen guten Absatz da- durch, daß sehr viele Gerber mit dem Vorsatz, etwas billiger zu kaufen, zur Auction erschie- nen. Der Verkauf dieser Partie ging über alles Erwarten günstig; Jeder wollte nicht amonist auf dem Platz sein, denn ein altes

Medirt, gedruckt und verlegt von L. Wildt in Badnang.

Spruchwort: „Der Markt lernt kaufen“.

Aber auch hier finden wir deutlich, daß was sich in den beliebten Gewichten von 4 bis 7 Pfund zeigte, aufgekauft wurde, koste es, was es wolle. Ein befreundetes Lon- doner Haus schreibt uns darüber:

„Das Resultat war das gewöhnliche, die Waare holte weit über ihren innern Werth, jaman bezahlt B I D. h. erste Beschädigung zur Parität (gleiche Preise) der schönsten gefunden Waare. Wir wollen nur ein Pöschchen von 3500 Stück 6pfündige Dacca erste Beschädig- ung anführen, welche zu dem hohen Preis von 12 1/2 Pence per englisch Pfund verkauft wurden.“

In den Preisen im Allgemeinen haben wir keine Veränderung anzugeben.

Zur am 19. Nov. stattfindenden Auction sind bereits 80,000 ostindische Rippe angemeldet.

Unterwegs.

Aus den Aufzeichnungen eines Polizeibeamten, mitgetheilt von Karl Chop.

(Fortsetzung.)

Mein junger Freund Sturm litt, das wußte ich völlig sicher, von frühester Jugend an einer Verletzung des linken Knies, die er sich als kleiner Knabe bei einem unglücklichen Falle zu- gezogen und die ihn auch vom Militärdienste befreit hatte. Hier war von Verstellung wahr- lich nicht die Rede. Wohl aber konnte, nein, mußte irgend ein Dritter zu Erreichung be- sonderer Zwecke die Eigenthümlichkeiten Sturms nachgeahmt haben. Das Zusammentreffen aller Umstände des Aufstehens, der Sprache, des künstlichen Bartes und jenes erkünstelten Hin- tens war kein zufälliges. Ein fernerer Zwei- fel wäre lediglich thöricht gewesen. Hier also galt es zu handeln und rasch zu handeln. Aber welchen Zweck hatte jener Unbekannte verfolgt, als er unsern unglücklichen Julius Sturm hier in Marderstein so treu copierte? Lauter waren diese Ziele sicher nicht, aber ebenso sicher waren alle diese Künste nicht erforderlich, um den Gastwirth, welcher unsern Sturm vorher nicht kannte, wegen einer Reihe von armeligen drei Thalern zu beschwindeln. War doch der zu- rückgelassene Bart schon das Doppelte der schuldbigen Reihe werth. Der Gast Reinhardt mußte also von hier aus andere wichtige Zwecke verfolgt haben. Von hier aus? Warum? Das war mir dunkel. Sollte der Burische das stille Landstädtchen Marderstein nur gewählt haben, um fern von lästigen Bekannten seine Schauspielkunst vorerst gehörig einzuüben? Das war wohl möglich, aber die bloße Mög- lichkeit genügte mir nicht. Ich habe niemals die Dämmerung geliebt. Ich mußte auch hier volle Klarheit haben. Ich nahm daher, sobald wir die Treppe erstiegen hatten, meinen Ge- fangenen rasch bei Seite und trat mit ihm in ein leerstehendes kleines Gastzimmer.

„Ich habe mit Ihnen wichtige Dinge zu bereden, sprach ich zu ihm, sobald sich die Thür hinter uns geschlossen hatte. . . Fassen Sie sich also zusammen und geben Sie mir auf jede Frage genau und aufrichtig Auskunft. Wollen Sie?“

Sturm sah mich mit einem lebensmüden Blicke an.

„Ich wollte vor Allem, man liebe mir ein wenig Ruhe,“ sprach er dann mit tonloser Stimme. „Ich bin müde, müde zum Sterben. Was soll ich? Man glaubt mir nicht. Also laß mir wenigstens Ruhe.“

„Weg mit dieser Schlawaffe, Herr Sturm! Es handelt sich um wichtige Dinge.“

„Ach, um wichtige Dinge sagen Sie?“

„Um die wichtigsten, lieber Julius. Sie haben mir versichert, daß Sie unschuldig seien.“

„D, mein Gott, ja. Wem habe ich das nicht versichert? Aber wer glaubt mir? Lassen wir es hierbei bewenden.“

„Nein. Ich denke jetzt anders über die Frage. Ich fange an, Ihnen unbedingt zu glauben.“

„Mir zu glauben?“ wiederholte Sturm feurig. „D, mein lieber väterlicher Freund, Dank, heißen Dank —“

„Lassen wir jetzt diese Zärtlichkeiten be- Seite. Antworten Sie mir. Haben Sie in Ihrem Geschäft einen Commis gehabt?“

„Einen Commis?“ wiederholte Sturm mit schmerzlichen Acheln. „Was hätte in meinem unbedeutenden Geschäft ein Commis thun sollen. Ich war zufrieden, wenn ich mein ei- genes Brod nothdürftig verdiente?“

„Sie haben aber doch wohl irgend einen untergeordneten Diener gebraucht?“

„Ja, einen Laufburschen.“

„Sah Ihnen dieser irgendwie ähnlich?“

„So ähnlich, als ein fünfzehnjähriger, im Wachsthum zurückgebliebener, bagerer Mensch einem sechs Schuh hohen Erwachsenen sehen kann.“

„In Ihre Bücher und Geldverhältnisse ha- ben Sie diesen Laufburschen muthmaßlich keinen Einblick vergönnt?“

„Er würde selbst, wenn ich hierzu Lust gehabt hätte, nichts davon verstanden haben. Er ist sehr einfältig und kann kaum lesen.“

„Haben Sie sonstige Freunde, Verwandte und Bekannte, die Ihnen mehr oder weniger nach Figur oder Gesichtsausdruck ähnlich sehen?“

„Nein, so viel ich weiß, nicht. Man sagte früher einmal, daß mir mein Cousin Arthur ein wenig gleiche. Ich habe dies aber niemals finden können.“

„Arthur? Arthur Sturm?“ fragte ich auf- merkamer. „Ist das nicht der Burische, der Sie in unserer Residenz, als Sie noch in die Schule gingen, öfters besuchte?“

„Ja. Ich hatte ihn nicht besonders gern. Aber er war mein Cousin und mein Mitschüler und ich konnte seinen Umgang nicht wohl ver- meiden.“

„Richtig, jetzt besinne ich mich näher. Mußte der Burische nicht die Schule wegen einiger be- denklicher Schwindelereien, welche ihn fast in die Hände der Polizei geliefert hatten, ver- lassen?“

„Ich bewundere Ihr gutes Gedächtniß, Herr Inspector.“

„Im, Gott sei Dank, es ist nicht das schlech- teste. Jetzt steht sogar die ganze Gestalt Ar- thurs klar vor meinen Augen und mich dünkt, er war Ihnen damals wenigstens bis auf das Hinten ziemlich ähnlich. Dunkelbraunes Haar, buschige Augenbrauen —“

„Ganz Recht, das war damals. Als er mich aber zuletzt in Bleichensee besuchte, hat Niemand mehr eine Ähnlichkeit bemerken wollen.“

„Wie? Er hat Sie besucht? Warum haben Sie mir das nicht gesagt? Wo wohnt er ge- genwärtig?“

„In H-burg.“

„So so, in H-burg?“ Ein höchst geeig- neter Ort, um die unterschiedenen Talente Ihres Veters weiter auszubilden. Und von dort ist er zu Ihnen gekommen, nur um Sie zu be- suchen? Welche seltene Anhänglichkeit!“

(Fortf. f.)

Gestorben

den 4. Novbr. zu Prouse: J. L. Binçon, vorm. Schultheiß (Water von Löwenwirth Binçon hier), 84 Jahre alt.

den 11. d. Mts: Louise Friederich, Tuchwebers Wittve, 60 Jahre alt, an Le- berleiden. Beerdigung am Freitag den 13. d. Mts., Vormittags 11 Uhr.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nro. 135.

Samstag den 14. November 1874.

43. Jahr

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag** und kostet frei ins Haus geliefert: **vierteljährlich**: in der Stadt Badnang 41 fr., im Oberamtsbezirk Badnang 47 fr. und außerhalb dieses 55 fr.; **halbjährlich**: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 34 fr., außerhalb desselben 1 fl. 50 fr. Die **Einschickungsgebühr** beträgt bei kleiner Schrift: die einseitige Zeile oder deren Raum 2 fr., die zweiseitige das Doppelte u.; für Anfrage-Anzeigen und Anzeigen aus entfernteren Bezirken 3 fr. u.

Oberamt Badnang.

An die Schultheißen-Aemter,

betr. den Vollzug der rückständigen Straßen- u. Arbeiten.

Die Schultheißenämter werden hiemit an umgehende Erstattung des in dem oberamtlichen Erlaß vom 10. Oktbr. d. J. (Murrthalbote Nr. 120) auf den 30. v. Mts. verlangten Berichts erinnert.

R. Oberamt. Drescher.

Oberamt Badnang.

An die Verwaltungs-Aktuare.

Die Steuer-Umlage pro 1874/75 betreffend.

Die Verwaltungsacturen werden an gleichbaldige Erstattung des in dem oberamtl. Steuer-Ausschreiben vom 9. Sept. d. Js. (Murrthalbote Nr. 109) auf den 1. d. Mts. verlangten Vollzugsberichts über die Steuer-Umlage pro 1874/75 hiemit **dringend** erinnert.

R. Oberamt. Drescher.

Marhördt, Gemeindebezirk Oberroth, Oberamts Gaildorf.

Schulhaus-Verkauf.

Das seitberige Schulhaus dahier: Geb. Nr. 7. 1 Ar 7 Meter = 14,3 Ath. ein 2stöckiges Wohnhaus, Brandverf.-Anschlag 2500 fl., enthaltend im Souterrain 1 gewölbten Keller, im 1. Stock 1 heizbares Zimmer und 1 Stall, im 2. Stock 2 heizbare und 1 unheizbares Zimmer, 1 Küche und unter Dach 2 Böden,

wird am **Wittwoch den 18. Novbr d. J.,** Vormittags 10 Uhr,

vorbehaltlich höherer Genehmigung in der Wirthschaft zur Sonne in Marhördt mit dem Grund und Boden und Hofraum — unter Umständen aber auch auf den Abbruch — im öffentlichen Aufsteig verkauft.

Dasselbe wurde 1839 neu erbaut, ist freund- lich gelegen, böie eine angenehme Wohnung, könnte aber auch im Falle des Abbruchs zu jedem beliebigen Zwecke verwendet werden. Liebhaber sind freundl. eingeladen.

Oberroth den 6. November 1874. Rathschreiberei. Weller.

Rietenau.

Geld-Antrag.

100 fl. liegen zum Ausleihen parat. Almosenpfleger L ä p p l e.

Badnang.

Geld-Antrag.

200 fl. Pflegschaftsgeld und 200 fl. Privatgeld hat gegen ge- segliche Sicherheit zum Ausleihen parat

Daniel Traub, Rothgerber.

Badnang.

2 Schreinergefallen

sucht zum sofortigen Eintritt **Fritz Sorg, Schreinermeister.**

Colonia,
Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
Nachdem Herr J. Stöckle in Badnang die Agentur der Colonia niedergelegt hat, habe ich solche dem Herrn Wundarzt **Wde** daselbst übertragen.
Stuttgart, Octbr. 1874.

Der Haupt-Agent der Colonia: **J. Wofer.**

Auf Obiges Bezug nehmend empfiehlt sich zur Vermittelung von Mobiliar Versicherungen **Badnang.**

Der Agent der Colonia: **Wundarzt Wde.**

Die große besteingerichtete
Flachs-, Hanf-, und Abwergspinnerei und Weberei
Schreßheim
bei Ulm
Ulm a. Donau 1871.
Liefert alle 3 bis 4 Wochen **garantirt vorzügliche** Gespinnte in dem seit- berigen großen Scheller von 1228 Meter Länge zu 4 fr. = 12 Pfg.

Zur Besorgung empfehlen sich die Fabrikagenten:
Louis Gustin, Badnang.
Gustav Buck, Sulzbach.
C. Wenzel, Großerlach.
G. Schauler, Althütte.
Chr. Müller, Kleinspach.
J. F. Eckstein, Schwaibheim.

Geld-Antrag.

1600—1700 fl aus mei- nen 4 Entenmann'schen Pflegschaft- ten habe ich sogleich gegen gefeg- liche Sicherheit auszuleihen.
Adam Dantel.

Badnang.

Wittwoch den 18. Nov. gibt's Rolk bei Ziegler Elfer.

Abschied!

Allen unsern Freunden und Bekannten, von denen wir nicht persönlich Abschied nehmen konnten, und besonders denjenigen, die ihre wahre Freundschaft an uns bewiesen haben, sagen wir unsern innigsten Dank und Allen ein herzliches Lebewohl!

Wilhelm Nüble.
Barbara Nüble
mit unsern Kindern.